

# PERSPEKTIVEN

Katholisches Magazin für den Pastoralen Raum Kirchhündem

Ausgabe 01/2019

**Mit Jesus in einem Boot**

Seite 07

**Leiter von Wortgottesfeiern eingeführt**

Seite 15

**Zeit für Abenteuer**

Seite 28



# TRENDIGE KÜCHENIDEEN VON KATTENBORN



**BORA Basic** mit Flächeninduktion. Der Kochdunst wird dort abgesaugt, wo er entsteht! Erleben Sie **BORA!** Bei uns!

## Unser Service für Sie:

- Individuelle Beratung
- Aufmaß-Service
- Installationspläne
- 3D-Computerplanung
- Pünktliche Lieferung
- Schreinermontage
- Wasser- und Elektroanschlüsse
- Kundendienst

## Öffnungszeiten:

Montag-Freitag 9.30-12.30  
und 14.30-18.30 Uhr  
Samstag 9.30-13.00 Uhr

mit eigener  
Schreinerei!

**5** JAHRE  
GARANTIE  
AUF HOLZTEILE  
UND E-GERÄTE

**MÖBEL** seit 1860  
**KATTENBORN**  
Lennestadt-Langenei

Möbel Kattenborn e.K. • Fredeburger Straße 59-63 • 57368 Lennestadt-Langenei • Tel: 02723/8503 • www.kattenborn.de



Christian Bernreiter | Hans Lummer

## WORAUF ES ANKOMMT

Anleitung für gelingende Gespräche

14,5 x 22 cm  
Kartiert, 132 Seiten  
ISBN 978-3-89710-667-3  
April 2018

€ 16,90 (D)

## Gelingende Gespräche für ein gelingendes Miteinander

### Zum Inhalt

Für die Autoren steht fest: Gespräche und damit menschliches Miteinander gelingt, wenn der Respekt vor der Andersartigkeit des Anderen gelebt wird. Dann wird Wertschätzung zur Wertschöpfung. Dann entwickeln sich und wachsen Menschen und ganze Organisationen. Worauf es dabei konkret ankommt, zeigt diese „Anleitung für gelingende Gespräche“ praxisnah und nachvollziehbar.

Aufbauend auf jahrelanger Erfahrung zeigen Christian Bernreiter und Franz Lummer Schritt für Schritt, wie diese Haltungen im Gespräch entstehen können und wie daraus Vertrauen erwächst.

Ein Buch für Führungskräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleichermaßen wie für Experten im Bereich von Erziehung und Bildung.

### Die Autoren

**Dr. Christian Bernreiter**, geb. 1965. Studien der Psychologie, Theologie und Philosophie; Geschäftsführer der Unternehmensberatung eigen.wert; arbeitet seit 2001 als Managementberater, Trainer, Supervisor und Systemischer Coach; Ausbilder für Gesprächsführung und Lehraufträge an deutschen Universitäten; seit 2016 Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Beratung (DGfB), Köln.

**Dr. Franz Lummer**, geb. 1949. Studium der Philosophie und Theologie; Fachausbildungen in Systemischer Beratung, Organisationsentwicklung, Supervision; Trainer und Kursleiter im Bereich Persönlichkeitsentwicklung, Zeitmanagement, Palliative Care, Hospiz; Lehrauftrag für Organisationsentwicklung an der Universität Passau. Seniorberater und Coach in der Unternehmensberatung eigen.wert.

Das Buch ist im Buchhandel oder im Online-Shop des Bonifatius Verlags bestellbar.

[www.bonifatius-verlag.de](http://www.bonifatius-verlag.de)

**BONIFATIUS**  
DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG

# Editorial

## Liebe Leserinnen und Leser,

vor sich haben Sie ein Magazin, das wir, katholische Kirche im Pastoralen Raum Kirchhundem, erstmals herausgeben. Ein Magazin, das Themen ansprechen und verdeutlichen, Fragen aufwerfen und Ausblick wagen möchte. Ein Magazin, das informiert und deutlich macht, was uns wichtig ist.

Im Titel finden Sie die Buchstaben **PRK** hervorgehoben. Sie verweisen auf das Kürzel unseres Pastoralen Raumes Kirchhundem. Unser Raum wird gebildet von den zwölf Kirchengemeinden in der Kommune Kirchhundem. Wir leben in den Pfarregemeinden Albaum, Benolpe, Brachthausen/Kohlhagen, Heinsberg, Hofolpe, Kirchhundem, Marmecke, Oberhundem, Rahrbach, Silberg-Varste, Welschen Ennest und Würdinghausen. Wir sind sehr unterschiedlich und unterschieden. Was uns eint, ist der Glaube an den einen Gott, der in Jesus Christus Mensch geworden ist, damit wir Perspektiven haben. Damit wir also den Ausblick wagen können, der uns hilft, unseren Weg zu gehen, um das Ziel zu erreichen. Wir suchen nach Perspektiven, die uns Zukunft öffnen, die uns aber auch anfragen, neue Sichtweisen zu gestalten, in allem den Aufbruch zu wagen.

Die vorliegende erste Ausgabe des neuen Magazins widmet sich verschiedenen Themenbereichen: von der Erfahrung Jugendlicher unterwegs, über die Vision Jugendlicher von Kirche, von Aufbrüchen, die junge Menschen wagen, über Ansichten von Engagierten, die sich in unserem Raum an besonderen Stellen einsetzen bis hin zu unserem Umgang mit Tod und Trauer auf unseren Friedhöfen. Wir möchten Perspektiven entwickeln, Sichtweisen gewinnen, die für uns und unserer Kirche Zukunft zeigen. Wir wollen aber auch Perspektiven anbieten, die helfen, das Leben zu deuten.

Dieses Heft ist dazu ein erster Versuch, weitere werden folgen. Wir bleiben uns bewusst, dass wir berufen sind, unsere Welt zu gestalten aus der Perspektive, die Gott uns vorgezeichnet hat: In seiner Liebe zu leben, weil er da ist und wir uns seiner sicher sein dürfen.

„Jesus lehrt, den Mitmenschen realistisch anzunehmen, so wie er ist, und ihn dennoch in der Perspektive seiner Möglichkeiten, d.h. in Hoffnung, zu sehen.“ sagt der Schweizer Pfarrer und Lyriker Kurt Marti (1921 - 2017). Den Menschen in Hoffnung zu sehen! Welch gute Perspektive!

Darum wünschen wir den Leserinnen und Lesern Augenblicke des Nachdenkens, vielleicht auch des Erstaunens und den Mut, auch nach eigenen Perspektiven zu suchen und Hoffnung nicht zu verlieren.

Für das Redaktionsteam  
Heinrich Schmidt, Pfarrer



**Herausgeber:**  
Pfarrer Heinrich Schmidt (Vi.S.d.P.)  
Pastoraler Raum Kirchhundem, Hundemstraße 53,  
57399 Kirchhundem  
Tel.: 02723 68 73 65 - 0  
pfarrbuero.kirchhundem@prkh.de

**Redaktion:** Pfarrer Heinrich Schmidt,  
Ansgar Kaufmann

**Anzeigen:** Astrid Rohde (verantwortlich)  
Tel.: 05251 153-222  
Mail: anzeigen@bonifatius.de

**Anzeigenverkauf:** Theresia Arens  
Tel.: 02761 62999  
Mail: arens-olpe@t-online.de

**Druck und Verlag:** Bonifatius GmbH  
Geschäftsführer:  
Rolf Pitsch, Tobias Siepelmeyer

Ein Kooperationsprojekt des pastoralen Raumes  
**Kirchhundem** und **Der Dom**, Kirchenzeitung des  
Erzbistums Paderborn

# Bestattungen Hesse

seit 1955



Was ist heute schon sicher?  
Die Bestattungsvorsorge.

Sicherheit und Entlastung im Trauerfall.

Helmut-Kumpf-Straße 38 · Lennestadt · ☎ 02723/5329



**Macht Spaß. Macht Sinn.**

Die Natur schützen mit dem NABU. Mach mit!

[www.NABU.de/aktiv](http://www.NABU.de/aktiv)

# MB

Blume Garten- und Landschaftsbau

Erdarbeiten – Grünanlagen  
Bepflanzungen – Pflasterarbeiten – Kanalarbeiten  
Ausschachtungen – Asphaltierungsarbeiten  
Grabpflege – Friedhofspflege – Winterdienst

Bielefelder Str. 9 · 57368 Lennestadt-Elspe  
Tel.: 027 21-207 09 od. 1 2274 · Fax: 027 21/12 09 37  
Mobil: 01 70-3 58 06 21  
E-Mail: mb-blume@web.de

Romane - Sachbücher - Hörbücher - DVDs - CDs  
e-Books - Reiseliteratur - Bildbände - Kinderbücher  
Jugendbücher - Kalender - Zeitschriften



**Wir sind Ihre  
Buchhandlung vor Ort!**

Ihr Team von der

## Buchhandlung Hamm

Inh. Marietta Hamm e.K., Hundemstr. 23 (gegenüb. Bahnhof)  
57368 Lennestadt-Altenhundem, [info@buecher-hamm.de](mailto:info@buecher-hamm.de)  
Tel. 0 27 23/52 89, Fax 0 27 23/71 79 90

Bücher auch online kaufen: [www.buecher-hamm.de](http://www.buecher-hamm.de)

# GRÜBEL

## TRANSPORTE & BAUSTOFFE

### BAUMASCHINEN - MIETSERVICE



Mietbar  
für Jedermann



Großes Schüttgutlager im Gewerbegebiet Würdinghausen

[www.gruebel-baustoffe.de](http://www.gruebel-baustoffe.de)

Telefon 0171 - 814 40 50

*Zuverlässigkeit ist unsere Stärke*

# Inhalt

Editorial .....	3
Zehn Fragen an ... Pfarrer Heinrich Schmidt .....	6
Mit Jesus in einem Boot .....	7
Jugend und Kirche – Da geht noch was! .....	8
„Augen auf – Hinsehen und schützen“ .....	12
„Frohnatur mit großem Gottvertrauen“ .....	12
Kontaktdaten des Pastoralen Raumes Kirchhudem .....	14
Leiter von Wortgottesfeiern eingeführt .....	15
Interview mit Christian Behle, Küster in der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul Kirchhudem .....	16
In Zukunft bunter und vielfältiger .....	17
Unsere Friedhöfe sind Zeugnisse unserer Hoffnung .....	19
Kohlhagener Denkmäler für das Leben .....	19
Fotoseite .....	22
Meilertage in Oberhudem und Hofolpe .....	24
Köhler: Grillkohle ist längst nicht alles! .....	25
„Das bislang wichtigste Jahr in meinem Leben“ .....	26
Mein Jahr in Mexiko .....	26
Zeit für Abenteuer .....	28
„Caritas-City“ in Welschen Ennest .....	30
Schutzengel – die Streetworker Gottes .....	30

# Zehn Fragen an ... Pfarrer Heinrich Schmidt

## 1. Was war das schönste Erlebnis im letzten Jahr?

Mir sind die Feiern zur Erstkommunion in guter Erinnerung, weil die Freude am Glauben spürbar geworden ist und uns Mut gemacht hat, diesen Glauben zu verkünden, ihn zu teilen und darum zu wissen, von Gott Gesegnete zu sein.

## 2. Was macht Kirchhudem aus? Was ist charakteristisch?

Kirchhudem lebt von der Vielfalt der Dörfer, von der Unterschiedlichkeit der Menschen und der Pluralität der Meinungen, Vorstellungen und Lebensentwürfe.

## 3. Was ist ihr Lieblingssort?

Mit Sicherheit die Orte in unseren Gemeinden, an denen Glauben gefeiert wird, also die Kirchen und Kapellen, die als Gotteshäuser auf den Ewigen verweisen und mich zugleich erden. Besonders ans Herz gewachsen ist mir die Kreuzbergkapelle, weil sie jeden willkommen heißt, der den Hauptort Kirchhudem ansteuert.

## 4. Womit beschäftigen Sie sich abseits von Kirche? Hobbies?

Noch habe ich es nicht aufgegeben, mir Freiräume zu schaffen, in denen ich lesen kann: theologische Literatur, aber auch Profanes (Biographien und Krimis). Meine Briefmarkensammlung weiter gut zu betreuen und meine diesbezügliche Sammelleidenschaft zu bedienen, fehlt mir leider die Zeit.

## 5. Was macht Ihnen im Moment Sorgen? Was gibt Ihnen Hoffnung?

Nicht nur in der Kirche, sondern auch in der Gesellschaft nehme ich eine Unzufriedenheit wahr, die nicht selten mit Rechthaberei und manchmal mit einer fehlenden Streitkultur einhergeht. Hoffnung macht mir, dass so viele frohe Ansätze in den Orten unserer Gemeinde zu finden sind; so darf ich Menschen begegnen, die positive Lebenseinstellung ausstrahlen und meinen Glauben stärken, die durch ihr Dasein Lebensfreude vermitteln.

## 6. Welches Buch hat Sie in letzter Zeit beeindruckt?

Der Skandal der Skandale - Die geheime Geschichte des Christentums von Manfred Lütz, der in seiner erfrischenden Art Dinge aus der Geschichte des Christentums aufarbeitet.

## 7. Welche Persönlichkeit außerhalb der Kirche beeindruckt Sie?

All die, die sich in der Flüchtlingsfrage engagieren, die Menschen aus Seenot erretten oder die sich bei uns einsetzen, damit Hilfesuchende

Heimat finden; die sich einsetzen, dass Flüchtlinge Perspektiven finden. Und die vielen, vielen Frauen und Männern, die in der Pflege - ob ambulant oder stationär - Großartiges leisten und die wahren Helden sind.

## 8. Welchen Wunsch haben Sie an die Kirchhudem Kommunalpolitik?

Dass es ihr immer gelingt, dem Wohl der Bürgerinnen und Bürger zu dienen. In diesem Jubiläumsjahr wurde die Skulptur vor dem Rathaus von Seiten der Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhudem der Kommune als Jubiläumsgeschenk übergeben. Sie weist hin auf Begegnung und Kommunikation. Möge das bei uns gelingen, dass alle zusammenarbeiten, wenn auch mit verschiedenen Schwerpunkten und Ansichten, aber dass alle in Respekt voreinander unseren Ort gestalten und ihn weiter nach vorne tragen.

## 9. Was wird die stärkste Veränderung in den nächsten zehn Jahren sein?

Der demographische Wandel, der die Gesellschaft und die Kirche in ihr gleichermaßen trifft. Die Frage nach der Bewahrung der Schöpfung und die Problematik des Klimawandels wird unsere Lebensführung bestimmen und wohl auch verändern.

Kirchlich gesehen werden wir uns in den kommenden zehn Jahren damit befassen müssen, neu zu evangelisieren. Wir werden neue Wege finden, die uns helfen, den Glauben als Lebenshilfe zu verstehen. Nicht mehr auf Strukturen zu bauen, sondern aus dem Glauben heraus Lebensentwürfe mit Gott zu wagen.

## 10. Welche drei Wünsche hätten Sie für die Zukunft?

Die drei Wünsche, um deren Erfüllung ich bitte und bete, sind: Frieden in der Welt und Friede in unseren Familien Glaubensmut und Glaubenszuversicht, die gegen eine Gottvergessenheit steht und Freude erlebbar macht eine gerechte Wertschätzung pflegender Berufe



# Mit Jesus in einem Boot

## Messdiener zum Segeltörn auf dem IJsselmeer

**Von** Vikar Duc Thien Nguyen

Insgesamt 25 Messdiener mit sieben Betreuern aus den Pastoralen Räumen Anröchte und Kirchhundem waren im Juli bei tropischen Temperaturen zu einem gemeinsamen Segeltörn auf dem IJsselmeer (NL) unterwegs.

Auf dem Segelschiff „Grote Beer“ aus der Flotte von Holland Sail stachen sie unter der Leitung der beiden Vikare Johannes Sanders und Vikar Duc Thien Nguyen in Harlingen in See. Das Schiff ist mit über 40 Meter Länge, sechs Meter Breite und drei Masten eines der größten Segelschiffe.

Bereits am ersten Tag ging es richtig „zur Sache“. Bei kräftigem Wind mussten die Segel gesetzt werden, um das erste Ziel, den Hafen von West-Terschelling zu erreichen. Skipper Daan führte die jungen Messdiener in die Kunst des Segelns ein und stellte ihnen dar, worauf es beim Segeln ankommt. Da alle Hände und Kräfte benötigt wurden, kam die Gruppe auch schnell untereinander ins Gespräch. Und im Laufe der Woche wurde immer mehr spürbar, dass sie sich trotz aller Unterschiedlichkeit zu einer Mannschaft formierte, in der es jeden Einzelnen braucht.

In den Eucharistiefeiern, denen Vikar Nguyen und Vikar Sanders vorstanden, wurde in den Katechesen ausgehend vom Evangelium darüber nachgedacht, welche Facetten es in der Gemeinschaft braucht, damit diese gute funktionieren und gelingen kann.

Weitere Ziele wie Ameland und Vlieland wurden in der Woche angesteuert. Und immer warteten die Messdiener sehnsüchtig darauf, ins kühle Nass zu kommen, da Petrus wohl jedem Einzelnen tropische Verhältnisse zugemutet hat.



Als der Hafen von Harlingen wieder zu sehen war und sich so langsam Aufbruchstimmung breitmachte, zeigte sich deutlich, dass sich eine Gruppe zusammengefunden, der es nun auch schwerfiel, sich wieder zu trennen. Und eines steht mit Sicherheit fest: Es war nicht die letzte Tour auf dem IJsselmeer, der nächste Termin steht schon: 27. - 31.07.2020.



# Jugend und Kirche – Da geht noch was!

## Ein moderner Anstrich, ein offenes Ohr und eine Predigt zum Diskutieren

Von Joschua Greiten

Veränderung bedeutet für jeden etwas anderes. Steckt man in der Krise, gibt es nichts Schöneres. Lebt man gerade seinen Traum, dann tut Veränderung vielleicht weh. Veränderung kann aber auch eine Chance sein, etwas zu verbessern und neu zu formen. Die Menschen aus unserer Gemeinde, die heutzutage noch sonntags in die Kirche gehen, erleben Veränderung hautnah. Besonders dann, wenn der Gang zur Kirche und der Glaube schon seit Jahrzehnten wichtig für sie ist. Vor 30 Jahren platzten die Kirchenbänke noch aus allen Nähten und der Priester musste zweimal zum Altar gehen, damit die Hostien ausreichen. Selbst an Ostern ist das heute selten geworden. Die Menschen nehmen Abstand von der Kirche. Leere Bänke und eine Orgel, die oft für sich allein spielt, prägen die Gottesdienste in unseren Gemeinden. Stellt sich die Frage nach dem Warum? In einem Sportverein würde jetzt gesagt, dass der Nachwuchs fehle. Die Jugendmannschaften laufen nicht mehr auf, weil es einfach weniger Jugendliche gibt, die noch bereit sind, ihre Zeit dem Sport zu opfern. Deshalb muss Veränderung her, ob das der Kirche recht ist oder nicht. Weitermachen wie bisher, scheint jedenfalls keine Option zu sein, zumindest nicht, wenn sich die Bänke wieder füllen sollen. Wie bringt man die Kirche also wieder ins Spiel und baut neue Jugendmannschaften auf? Die Krise aussitzen, wird jedenfalls keine Veränderung bringen und Jugendlichen einen Weg oder einen Zugang zum Glaube aufzwingen zu wollen, genauso wenig. Eher sollte man aktiv auf junge Menschen zugehen, um sie in Entscheidungsprozesse einzubinden.

Was erwarten junge Menschen von der Kirche? Was wünschen sie sich? Statements von Jugendlichen aus dem Raum Kirchhunde regen zum Nachdenken an.

Elena zum Beispiel möchte, dass sich etwas ändert und stellt Forderungen, um die Kirche von heute zu der Kirche von morgen zu machen.

*„Meiner Meinung nach muss die Kirche offener und moderner werden. Es sollte möglich sein, Kritik zu äußern und die Predigt zu hinterfragen, damit auch die Jugendlichen ihre Interessen und Meinungen einbringen können. Denn dann wäre es möglich, eine Gemeinschaft zu schaffen, in der sich jeder wohl fühlt und akzeptiert wird“ (Elena, 17)*

Elena spricht einen Punkt an, der viel diskutiert wird in der Kirche von heute: Die Fähigkeit, offen für Kritik zu sein. Die Kirche sollte einen Raum darstellen, in dem jeder seinen persönlichen Weg zum Glauben und zu Gott finden kann. Sie dient als Möglichkeit, mit anderen an etwas glauben zu können und das funktioniert nicht, wenn es keinen Platz für etwas Neues zu geben scheint. Die Predigt sollte den Menschen nicht einen Weg lehren, den wir gehen sollen. Vielmehr sollte es ein Denkanstoß oder ein Impuls sein, über deren Interpretation diskutiert werden darf. Jugendliche müssen auch die Chance haben, sich mit ihren Ideen und Wünschen in die Umsetzung der Gottesdienste einzubringen. Sie würden andere Schwerpunkte setzen, andere Themen auswählen und andere Musik spielen. Es sollte ein Ziel der Kirche sein, einen Kompromiss zu finden aus traditionell und modern, damit es möglich ist „eine Gemeinschaft zu schaffen, in der sich jeder wohl fühlt und akzeptiert wird“.

*„Meiner Meinung nach sollte die Kirche besonders die Messen etwas erneuern. Ich empfinde Jugendmessen im Gegensatz zu „normalen“ sehr angenehm und interessant, da sie auf uns abgestimmt sind und auf unsere Themen eingehen. Deswegen sollte man vielleicht die Predigt etwas moderner formulieren. Ich wünsche mir, dass die ältere Generation offen für diesen Vorschlag ist.“ (Johanna, 16 Jahre)*

In den Wünschen der Jugendlichen wird eine Sache deutlich: Die Kirche muss sich erneuern und der Zeit anpassen. Die Themen sollten also nicht nur auf Jugendliche abgestimmt werden, sondern sich im Allgemeinen der aktuellen Lage anpassen. Warum gibt es keine Gottesdienste mit Themen wie zum Beispiel Social Media, die Bundesliga oder Gaming? Der Glaube kann nicht in einem neuen Kontext gesehen werden, wenn die Themen der Gottesdienste nicht auch mal einen moderneren Anstrich bekommen. Junge Menschen sind die



Die Schülerinnen Jule, Johanna und Elena haben klare Vorstellungen, was sie von der Kirche erwarten.

Foto: Kaufmann

Zukunft der Kirche und wenn sie jetzt nicht da abgeholt werden, wo sie stehen, wird diese Zukunft dunkel.

*„Meiner Meinung nach, sollte die Kirche wie ein liebendes Eltern-  
teil sein, zu dem man mit jedem Problem kommen kann, egal  
woher man kommt, was man getan hat oder wen man liebt.  
Wir sollten der Kirche vertrauen können, dass die Kinder dort  
sicher sind und das unsere Spenden dort ankommen, wo sie  
gebraucht und sinnvoll eingesetzt werden.“ (Jule, 16 Jahre)*

Bisher ging es immer nur um Themen und Inhalte der Gottesdienste. Jule fordert von der Kirche, wieder ein Ort des Vertrauens und der Sicherheit zu sein. Viele Jugendliche haben keine Bindung mehr an die Traditionen der Kirche. Gleichzeitig werden neue und unkonventionelle Ideen aber auch ignoriert und vielleicht sogar als Problem gesehen. Wie soll aus diesem Verhältnis von Tradition und Moderne etwas werden, dass Jugendliche wieder als sicheren Raum empfinden? Sie müssen in Entscheidungsprozesse eingebunden werden, die Vorschläge müssen ein offenes Ohr finden und die Gottesdienste müssen zeitweise auf die Interessen junger Menschen eingehen.

Diese drei Statements lassen sich in einem Satz zusammenfassen: Die Kirche von heute muss offener, moderner und neuer werden, um sich

und den Jugendlichen die Chance einer erfolgreichen und lebhaften Zusammenarbeit zu geben.

Die Verantwortlichen in unseren Gemeinden, die Priester, Gemeindefereferentinnen und Aktive in der Gemeinde in unseren Orten können der Kirche, unseren Gemeinden und den Jugendlichen diese Chance bieten – ohne den Blick nach Rom oder auf Vorgaben von Bischöfen zu warten. Es geht doch schon viel. Fragt Jugendliche, was sie bewegt und macht ihnen die Türen auf oder besser, lasst sie die Türen aufmachen. Statt zu belehren, frischer Wind, ein neuer Anstrich, offene Ohren und Diskussionen mit jungen Menschen. Da geht doch noch was!

Joschua Greiten ist 19 Jahre alt, kommt aus Wel-  
schen Ennest, ist Mitglied der Katholischen Landju-  
gendbewegung (KLJB) und angehender Journalist.



Wie eine moderne und jugendliche Kirche aussehen kann, kann man bei Katholikentagen erleben, wie hier Pauline und Lisa als Helferinnen in Münster 2018.

Foto: Kaufmann

## Mit einem Text im Stile eines Poetry Slams hat Alexander Sieler, der Leiter des neuen Jugendspirituellen Zentrums Südsauerland, die Situation von Jugendlichen und die Idee des Zentrums beschrieben.

Wir veröffentlichen seinen Text, der bei der Eröffnung des Zentrums große Begeisterung auslöste, gekürzt.

Hey du!  
Weißt du eigentlich, dass du geliebt bist?  
Ja, genau du bist gemeint!  
Du bist geliebt.  
Genau so, wie du bist.  
Mit allen Gefühlen und Gedanken,  
mit dem Herz und seinen Schranken  
mit der Sehnsucht und der Angst,  
ob du dankst  
oder krankst.

Und zwar schon immer, von Beginn der Zeit.  
Du bist was Großes, keine Kleinheit,  
mit der Schöpfung in der Einheit.  
Das gilt von Anfang bis zur Endzeit.  
Auch heute, jetzt und hier:  
Du bist willkommen und geliebt  
ohne Leistungsdruck,  
ohne Geld und Schmuck,  
ob homo oder hetero  
ob rechts, links oder anderswo,  
ob groß ob klein, ob grob ob fein,  
ob Punker oder Streberlein,  
ob dir deine Figur gefällt  
oder ob der Rock nicht hält.  
Likes und Daumen keine Pflicht,  
PS-Zahl, Noten: Zähl'n hier nicht!  
Denn Gott kann kein Mathe.

Warum ich dir das sage?  
Weil ich spüre, dass ich es satt habe.  
Weil ich spüre, dass junge Menschen es satt haben.  
Weil wir es satt haben:  
Bequemlichkeit und faule Leute,  
die Oberflächlichkeit von heute,  
Egoismus, Opfer sein,  
Fake News und auch sonst viel Schein,  
Hauptsache das Netzprofil,  
Daumen sammeln, gern und viel,  
Selbstdarstellung, so tun als ob,  
fettes Auto, dicker Job,  
gut gesättigt, wohlgenährt.  
Neue Töne? Überhört!  
Krieg und kriegen,  
Wahrheit biegen,

alles auf die andern schieben,  
lügen, das gebrochne Wort,  
Hunger hier und Mangel dort,  
Sprechzensur und Machverbot,  
Unterdrückung, Hungersnot,  
Desinteresse, Ampel rot,  
Menschen-Embryonen tot,  
Rassismus, der die Welt zerstört,  
Gerede, das nur selbst sich hört,  
Versprechen, die gebrochen werden,  
Reiche, die sich selbst beerben,  
Umweltsünden, alte Lieder,  
Opferrollen, immer wieder,  
Menschen, die nur Smartphones kennen,  
die weg vor sich und and'ren rennen.  
Menschenskind, ich will nicht mehr,  
ich sehne mir was and'res her!

Dazu gilt es hinzuhören,  
sich nicht immer selbst zu stören.  
Konfrontation mit allen Dingen,  
nen Kontakt mit Gott beginnen,  
in der Liebe steckt er drin,  
zur Freiheit bringt er dich dann hin.  
Im Gebet, im Blick des Nächsten,  
manchmal in dem Allerschwächsten.  
Gott hat hier ne tiefe Botschaft  
ne Mission, so wie ein Auftrag.  
So blühst du auf, wirst stark und frei,  
und Er ist immer mit dabei.  
Der Segen wirkt, der Anker sitzt,  
ist auch das Leben überhitzt.  
Das Lebensfeuer in dir brennt.  
Die Ängste in dir? Eingepennt.  
Das Feuer wärmt, brennt und erhellt,  
der Friede wiederhergestellt.  
Die Kraft zum Helfen ist zurück,  
Nächstenliebe – Welch ein Glück,  
Versöhnung, immer wieder neu  
schlechte Taten ich bereu.  
Beziehungen ganz neu gelebt,  
Dreifaltigkeit konkret erlebt.  
Vater, Sohn und heiliger Geist,  
Beziehung schon in Gott das heißt.  
Die Liebe ist das Schlüsselwort,

sie macht das Leben zu nem Sport.  
Denn sie drängt, sie drängt nach vorn,  
möchte wecken und anspor'n,  
kreativ und neu und kräftig.  
Die Liebe ist so heftig mächtig,  
sie bricht auf und macht was möglich,  
wo zuvor erschien nichts nötig,  
macht Gemeinschaftsleben echt  
Miteinander! Gar nicht schlecht.  
Sie heilt auch alte, tiefe Wunden,  
und wo es sein muss – verteilt sie Runden...

Gottgerecht in Liebe denken  
will nicht nur gerade lenken,  
kreuz und quer und ungewohnt,  
auf dass du dich erst gar nicht schonst.  
Innovation und Tradition,  
Alt und neu in Mission.  
Die Liebe drängt, sie drängt auch dich,  
sie belebt, lässt nicht im Stich.  
Von Mensch zu Mensch erwacht das Leben,  
Gott ereignet sich mit Segen.  
So möchte ich die Kirche denken,  
und sie in die Zukunft lenken.

Hey! Du!  
Hab Mut!  
Entscheide dich für die Liebe!  
Sag JA zu Gott!  
Raus aus der Opferrolle des Lebens,  
hinein in die Freiheit Gottes.  
Sie ermöglicht Verantwortung.  
Für dich, für deine Mitmenschen, für die Welt.

So möchte ich mit dir hier Begegnungen schaffen,  
einen Raum für Leben und Liebe – im Miteinander, im  
Mitmenschen, im Wir der Menschheit, im Gebet, in der  
Musik, im Tun.  
Ein Netzwerk junger Menschen, das zusammenhält,  
sich unterstützt und das Feuer des Lebens lebendig  
hält, als Einheit in der Vielfalt, jeder mit seinen Talenten.

Pack an!  
Die beste Möglichkeit, die Zukunft vorherzusehen,  
ist sie selbst mitzugestalten.  
Und dazu segnet dich Gott. Schon heute.  
Hey du! Du bist geliebt!  
Geh los!  
*Dein Alexander Sieler*



Jugendspirituelles  
Zentrum  
Südsauerland  
Olper Str. 47  
57368 Lennestadt  
alexander.sielers@web.de  
0160/94471896

# „Augen auf – Hinsehen und schützen“

## Der Pastorale Raum Kirchhundem startet im Herbst mit der Entwicklung eines Institutionellen Schutzkonzeptes zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt.

**Von** Marion Nolden / Heinrich Schmidt

Die Erzbistümer in NRW haben im Mai 2014 die sogenannte Präventionsordnung mit dem Titel „Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen für die Erzdiözese Paderborn (Präventionsordnung - Prävo)“ in der jetzt geltenden Fassung festgeschrieben.

Unsere Gemeinden sollen sichere Orte und Räume für die uns anvertrauten Kinder, Jugendliche und jungen Erwachsenen sein, an denen Übergriffe, Gewalt und Missbrauch keinen Platz haben. Unser Ziel ist es, die jungen Menschen in unseren kirchlichen Diensten vor sexualisierter Gewalt und Übergriffen zu schützen, sowie einen grenzachtenden Umgang zu pflegen. Junge Menschen sollen in unseren Gemeinden Vorbilder finden, die sie in ihrer Entwicklung unterstützen, sie in ihrer Persönlichkeit respektieren und denen sie Vertrauen schenken können. Dies bedarf einer achtsamen Haltung und braucht klare Konzepte und

Verhaltensregeln für die haupt- und ehrenamtlich Tätigen in der Kirche. Mit Vertretern der verschiedenen Gremien und Diensten im pastoralen Raum werden wir gemeinsam ein Institutionelles Schutzkonzept entwickeln und präventive Maßnahmen zum Schutz der jungen Menschen etablieren. So wird eine Kultur der Achtsamkeit weiterwachsen können, in der sich junge Menschen und auch Erwachsene entfalten und entwickeln können. Dabei hoffen wir auch auf das engagierte Mitwirken unserer jungen Menschen, ihrer Erziehungsberechtigten und interessierter Gemeindemitglieder. Wir hoffen, dass das Thema Prävention auch im Bewusstsein der Gemeinden verankert wird.

Ein erster Start dazu wird eine Informationsveranstaltung sein, die zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht terminiert werden kann. Über den Prozessverlauf, Informationsveranstaltungen und ähnliches wird der Pastorale Raum dann auf einer Internetseite und im Pfarrbrief informieren.

# „Frohnatur mit großem Gottvertrauen“

## Lydia Lawicki ist mit 90 Jahren immer noch Küsterin

**Von** Dieter Dörrenbach

Alles andere als ein „Dinner for one“ gab es im März dieses Jahres in Würdinghausen: Dort feierte die zur „Würdinghauserin des Jahres 2018“ gekürte Lydia Lawicki ihren 90. Geburtstag mit 80 Gästen.

Das Besondere an der Feier: Unter den Gästen weilten auch neun Geistliche. Die aktuellen Priester des Pastoralen Raumes Kirchhundem und ehemalige Priester, die in Würdinghausen tätig waren. Sie waren gekommen, um Lydia Lawicki zu gratulieren und ihren Dank auszusprechen, denn mit 90 Jahren verrichtet die noch rüstige Jubilarin tagtäglich ihren Dienst als Küsterin in der St. Bartholomäuskirche. In diesem Alter vielleicht sogar einmalig im Erzbistum Paderborn – und das schon seit über 46 (!) Jahren. Das wusste auch Pfarrer Heinrich Schmidt zu würdigen: „Du machst auf jeden Fall noch bis zum 100. Lebensjahr, dann sehen wir weiter.“

Auch im hohen Alter von 90 Jahren macht ihr die Arbeit noch richtig Spaß, die jeden Morgen noch vor dem Frühstück in der nahen Kirche beginnt. Nach dem Anzünden einer Kerze und nach einem Gebet kann der Tag beginnen. So endet auch der Tag am Abend.

Ans Aufhören denkt die 90-Jährige noch nicht, „obwohl die Beine nicht mehr so richtig wollen“. Doch noch macht ihr die tägliche Küster-Arbeit richtig Spaß und wie sagte Karl-Josef Cordes bei der Preisverleihung

zur „Würdinghauserin des Jahres“ im Dezember. „Du bist eine richtige Frohnatur mit großem Gottvertrauen.“



Mit insgesamt neun Priestern feierte die Küsterin Lydia Lawicki ihren 90. Geburtstag. Pfarrer Heinrich Schmidt (links) und Pater Johannes Nies nahmen die Würdinghauserin in ihre Mitte. Foto: Dieter Dörrenbach

# Hesse Elektrotechnik



Quality Technical Solutions  
Schniersweg 2  
57399 Kirchhundem - Oberhundem  
Tel.: 02723 979344 • Fax.: 02723 979345  
Info@hesse-elektrotechnik.de  
www.hesse-elektrotechnik.de

telering®



**Hausaufgaben machen. Ein Wunsch,  
den wir Millionen Kindern erfüllen.**

Aruna, ein Junge aus Sierra Leone, musste früher arbeiten.  
Heute geht er in die Schule. Wie er seinen Traum verwirklichen konnte,  
erfahren Sie unter: [brot-fuer-die-welt.de/hausaufgaben](http://brot-fuer-die-welt.de/hausaufgaben)



Würde für den Menschen.

Mitglied der *act alliance*

**Kinder bei den Johannitern –  
hier sind sie gut aufgehoben.**



Unsere christlichen Wurzeln prägen die Kinder- und Jugendeinrichtungen bei den Johannitern. In Kindertagesstätten, bei der Johanniter-Jugend oder im Schulsanitätsdienst begleiten wir die Kinder auf dem Weg in ihr Leben. Bitte helfen Sie mit, diese werteorientierte Erziehung weiter zu sichern.

Spendenkonto:  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE26 3702 0500 0004 3150 00  
[www.johanniter.de/nrw](http://www.johanniter.de/nrw)

**DIE  
JOHANNITER**  
Aus Liebe zum Leben



# TISCHLEREI



# NEUHAUS

57399 Kirchhundem • Wirme 48 • Tel. 02723 / 3256

**Handwerk mit &  
in guten Händen**

Markt 5  
57271 Hilchenbach  
Telefon:  
(02733)7420

**bücher  
buyeva**

Öffnungszeiten:  
Mo bis Fr 9–13 Uhr und 14–18 Uhr, Sa 9–13 Uhr  
[www.buecherbuyeva.de](http://www.buecherbuyeva.de)



# Kontakt Daten des Pastoralen Raumes Kirchhündem

Internetseite: [www.prkh.de](http://www.prkh.de)

Auf der Internetseite finden Sie aktuelle Meldungen und Kontaktdaten zum Pastoralen Raum und zu den zwölf Gemeinden sowie den jeweils aktuellen Pfarrbrief.



**Pfarrer Heinrich Schmidt**

Leiter des Pastoralen Raumes  
Tel.: 02723/929046 | 0172/6015884  
Email: [pfarrer.schmidt@prkh.de](mailto:pfarrer.schmidt@prkh.de)



**Gemeindefassistentin:**

Frau Angelika Berels  
Tel.: 02723/687365-5  
Email: [ga.angelika.berels@prkh.de](mailto:ga.angelika.berels@prkh.de)



**Vikar Duc Thien Nguyen**

Tel.: 02723/7182342 | 0176/66891148  
Email: [vikar.nguyen@prkh.de](mailto:vikar.nguyen@prkh.de)

**Kontakt Daten Pfarrbüros:**

**Kirchhündem**

Iris Kaiser  
Hündemstr. 53  
Tel.: 02723/687365-0 | Fax: 02723/687365-9  
Email: [pfarrbuero.kirchhündem@prkh.de](mailto:pfarrbuero.kirchhündem@prkh.de)  
Di. 10.00 - 11.30 Uhr  
Mi. 16.00 - 17.30 Uhr



**Pater Joby Mazhuvancherry, CMI**

Tel.: 02723-718180 | 0152-23524635  
Email: [pater.joby@prkh.de](mailto:pater.joby@prkh.de)

**Brachthausen**

Evelin Matzke  
Schartenbergweg 2  
Tel.: 02723/3273 | Fax: 02723/2161  
Email: [pfarrbuero.brachthausen@prkh.de](mailto:pfarrbuero.brachthausen@prkh.de)  
Do. 10.00 - 12.00 Uhr und 17.00 - 18.00 Uhr



**Pater Johannes Nies, MSF**

Tel.: 02723/7175034 | 0160/99059429  
Email: [pater\\_nies@freenet.de](mailto:pater_nies@freenet.de)

**Oberhündem**

Brigitte Ludwig  
Graffenstr. 1  
Tel.: 0170/2778708  
Email: [pfarrbuero.oberhündem@prkh.de](mailto:pfarrbuero.oberhündem@prkh.de)  
Di. 17.00 - 19.00 Uhr



**Pfarrer i.R. Manfred Rauterkus**

Tel.: 02723/7195429  
Email: [manfred.rauterkus@googlemail.com](mailto:manfred.rauterkus@googlemail.com)

**Geistliches Zentrum und Wallfahrt Kohlhagen:**

Pater Jürgen Heite SAC  
[Juergen.heite@erzbistum-paderborn.de](mailto:Juergen.heite@erzbistum-paderborn.de)  
Pater Siegfried Modenbach  
[Siegfried.modenbach@erzbistum-paderborn.de](mailto:Siegfried.modenbach@erzbistum-paderborn.de)

**E-Mail Adresse des Kirchenmagazins PERSPEKTIVEN:**

[perspektiven@prkh.de](mailto:perspektiven@prkh.de)

# Leiter von Wortgottesfeiern eingeführt

## Veronika Vielhaber und Daniel Krämer

Seit April 2019 sind mit Veronika Vielhaber aus Rahrbach und Daniel Krämer aus Welschen Enenst zwei Personen aus unserem Raum als Leiter von Wortgottesfeiern tätig. Nach einer gründlichen Ausbildung bereiten sie seitdem in unregelmäßigen Abständen Wortgottesfeiern für die Gemeinden vor.

In ihr Amt eingeführt wurden sie am Misereor-Sonntag in Welschen Ennest. Rechtzeitig zur Einführung waren auch die neuen Alben (Tauf-

gewand) aus Paderborn eingetroffen. Pfarrer Schmidt nahm das Leitwort zum Misereor-Sonntag: „Mach was draus: Sei Zukunft!“ in seiner Predigt zur Situation der Kirche vor Ort auf. Mitgestaltet wurde der Gottesdienst von der Gruppe Horizont.



# Interview mit Christian Behle, Küster in der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul Kirchhudem

**Während Lidwina Lawicki in St. Bartholomäus Würdinghausen mit 90 Jahren eine der ältesten Küsterinnen überhaupt ist, ist Christian Behle mit 33 Jahren wohl der jüngste Küster im Pastoralen Raum Kirchhudem. Im Interview berichtet er über seine Aufgaben.**

**VON** Ansgar Kaufmann

## Worin bestehen denn die Aufgaben eines Küsters?

Einfach gesagt gehört vom Aufschließen bis zum Abschließen der Kirche alles dazu. In der Regel bin ich 45 Minuten vor Beginn einer Messfeier in der Kirche und bereite alles vor. Dazu gehört dann das Glockenläuten, für die richtige Beleuchtung sorgen, die Gewänder für Priester und Messdiener vorbereiten, die Kerzen anzünden, die benötigten Bücher auslegen und die liturgischen Geräte vorbereiten. Vor der Eucharistie Sorge ich dafür, dass genügend Hostien und Wein bereit stehen. Nach der Messe wird dann alles wieder aufgeräumt und die Kollekte gezählt. Etwa eine halbe Stunde nach dem Schlusslied habe ich dann Feierabend. Auch die Betreuung der Technik, von der Heizung über das Licht bis zu den Glocken gehört dazu und die Bestellung von Kerzen, Hostien sowie Wein.

## Wie kommt man dazu, Küster zu werden?

Bei mir hat sich das so ergeben, dass ich Messdiener war und dann ab und an Vertretung gemacht habe. Als dann 2010 ein neuer Küster gesucht wurde, habe ich das übernommen. Ich mache das allerdings nicht allein. Gudrun Kalkus und Hildegard Grünwald unterstützen mich in unserem Team bei den vielfältigen Aufgaben. Die Aufgabe ist nebenamtlich und ich habe ja noch einen Beruf als Bauingenieur mit normalen Arbeitszeiten.

Ich bin sicher auch familiär vorgeprägt, da meine Mutter aus der Familie Christes stammt, die fast hundert Jahre den Küsterdienst auf dem Kohlhagen versehen haben.

## Was macht Freude am Dienst des Küsters?

Mir macht die Aufgabe insgesamt Freude, die Verantwortung für ein so wichtiges Gebäude zu haben und ich bin schon ein bisschen stolz auf unsere schöne Pfarrkirche, für die ich ja gewissermaßen der Hausmeister bin. Ich habe Kontakt mit vielen Menschen und erfülle eine wichtige Aufgabe für die Kirchengemeinde. Nicht selten gibt es auch eine positive Resonanz aus der Gemeinde, wenn alles gut geklappt hat. Seit einiger Zeit kümmere ich mich auch um die Messdienerpläne und springe auch schon einmal ein, wenn niemand da ist.

Dankbar bin ich immer all den fleißigen Helfern, die im Hintergrund unser Küsterteam über das Kirchenjahr bei den unterschiedlichsten Aufgaben unterstützen.

## Was waren bisher Höhepunkte in der Tätigkeit?

Da Kardinal Paul Josef Cordes aus Kirchhudem stammt, haben wir schon mal öfter Festgottesdienste mit ihm. Ein besonderes Ereignis war das vierzigjährige Bischofsjubiläum des Kardinals im Jahr 2016, aber auch unser Pfarreiubiläum 2011, als St. Peter und Paul 750 Jahre alt wurde. Das waren mit den feierlichen Liturgien und den vielen Gästen, unter anderem Erzbischof Becker, schon Höhepunkte für mich als Küster. Ein besonderes Ereignis war für mich die Wahl von Papst Franziskus. Zu diesem Anlass wird normalerweise mit allen Glocken geläutet. Da die große Glocke aber klemmte, bin ich hoch in den Glockenturm geklettert und habe sie von Hand in Schwung gebracht. Ein ganz anderer „Höhepunkt“ war in den letzten Wochen das Einnisten einer (Kirchen-) Maus hinter dem Hochaltar, die wir zum Glück mit vereinten Kräften wieder entfernen konnten. Herzlichen Dank für das Interview und noch viele gute Jahre in diesem wichtigen Dienst.



# In Zukunft bunter und vielfältiger

## Friedhöfe machen Arbeit und Freude

**Von** Ansgar Kaufmann

**Neben den Kirchengebäuden und den Pfarrheimen sind die Friedhöfe die wichtigsten Einrichtungen der Kirchengemeinden und somit auch ein zentraler Aufgabenbereich für die Kirchenvorstände, die für die Verwaltung und die Finanzen der Gemeinden zuständig sind.**

Michael Kaiser aus Heinsberg, Gregor Tigges aus Oberhundem, und Markus Schmidt aus Welschen Ennest haben als zuständige Kirchenvorstände über ihr Engagement für die Friedhöfe berichtet.

Ihr Aufgabenkatalog ist lang und umfasst finanzielle, bauliche, personaltechnische und organisatorische Belange.

Markus Schmidt listet die Einzelheiten auf: „Wir kümmern uns darum, dass das Friedhofsgelände im Rahmen der Möglichkeiten ordentlich hergerichtet und auch verkehrssicher ist. Dazu gehören regelmäßige Begehungen zur Begutachtung des alten Baumbestandes, Kontrolle der Standfestigkeit der Grabsteine und die Überprüfung der Wege auf Schäden und Gefahrenstellen.

Kleinere Reparaturen werden kurzfristig selbst oder in diversen Arbeits-einsetzen durch die Mitglieder des Kirchenvorstandes erledigt. Was nicht selbst geht, muss an Firmen vergeben werden.“

Dazu kommen rechtliche Verpflichtungen, wie Michael Kaiser erklärt: „Der Kirchenvorstand hat die staatlichen Regelungen zum Friedhofs- und Bestattungswesen zu beachten. Für jeden Friedhof ist eine Friedhofsordnung und Friedhofsgebührenordnung zu erlassen. Bei Aufstellung des Haushaltsplanes für den Friedhof ist für dessen Ausgleich Sorge zu tragen. Gegebenenfalls ist die Friedhofsgebührenordnung den Erfordernissen anzupassen.“

Die Friedhofssatzung verhindert auch, dass nicht alle Gestaltungswünsche erfüllt werden können. Gregor Tigges kann sich aber vorstellen, dass man sich „in Zukunft auch für alternative Gestaltungsmöglichkei-

ten öffnet“. Eine Veränderung der Bestattungskultur wird in allen Orten festgestellt und Sorgen machen dann außergewöhnliche und abwegige Gestaltungswünsche. Gleichzeitig müssen die Kirchenvorstände auf die Finanzen achten. Markus Schmidt: „Wir müssen den Spagat schaffen, die Gebührensätze auf einem akzeptablen Niveau zu halten, um ‚Abwanderungen‘ aus Kostengründen zu Friedwäldern und anonymen Bestattungsformen zu verhindern.“ Für einige Orte sind auch die Finanzierung und die Unterhaltung des Friedhofs ein Problem. „Für diese dürfen nämlich nur Mittel aus den Gebühreneinnahmen eingesetzt werden. Eine Finanzierung aus kirchlichen Geldern ist nicht zulässig. Wir sind in der Lage, die laufenden Kosten für Personal, Abgaben und Ver-



Einheitliche Kreuze mit Schieferdach prägen den Friedhof in Oberhundem.

Foto: Kaufmann



Der alte Baumbestand prägt den Friedhof in Welschen Ennest – und macht viel Arbeit.

Foto: Schmidt

sicherungen mit den Gebühreneinnahmen abzudecken, bei größeren Projekten stehen wir aber immer wieder vor einem Finanzierungsproblem. Daher haben wir in diesem Jahr eine Spendenaktion für notwendige Arbeiten am Friedhof gestartet“ erläutert Schmidt. Immer wieder zu Ärger führt auch der unsachgemäß entsorgte Müll auf dem Friedhof.

Michael Kaiser ist sich sicher, dass sich die Friedhöfe verändern werden: „Der Friedhof wird in Zukunft anders aussehen als heute. Er wird bunter und vielfältiger sein. Den Friedhofsbesucher der Zukunft erwarten unter anderem parkähnliche Grabanlagen neben anonymen Rasengräbern, Urnengrabreihen und Urnengräber unter Bäumen neben den altbekannten Gräberreihen.“

Einig sind sich die Kirchenvorstände darin, dass die Friedhöfe eine nicht zu überschätzende Bedeutung für unsere Dörfer haben. Gregor Tigges betont den Erinnerungsort: „Der Friedhof ist eine nicht wegzudenkende Einrichtung zur Kirche und zum Ort gehörend. Ein Ort der Trauer, der zeitnah zu erreichen ist, wo beim Queren der Reihen der ein oder andere in Erinnerung gerufen wird.“ Und Markus Schmidt ergänzt: „Unser Friedhof ist nicht nur ein Ort der Trauer, sondern immer auch ein Ort der Begegnung. Ich selbst führe hier oft Gespräche mit Angehörigen und beobachte immer wieder, dass die Menschen hier Kontakt suchen und auch finden. Sei es bei einem kurzen Schwatz an der Wasserstele oder einem langen Gespräch auf einer Parkbank. Und dafür ist es wichtig, dass man sich an diesem Ort auch wohlfühlen kann.“

Trotz mancher Sorgen und umfangreichen Aufgaben, macht die Arbeit den Kirchenvorständen aber auch Freude. Positive Resonanzen aus der Gemeinde und die große Bedeutung, die der Friedhof für viele

Menschen hat, tragen dazu bei. Freude macht der „sehr ordentliche Zustand des Friedhofs“ (Gregor Tigges), „dass der Friedhof gut angenommen wird“ (Michael Kaiser) und das Lob „für den gut gepflegten Zustand des Friedhofs, aber auch konstruktive Kritik, die zeigt, dass der Friedhof den Einwohnern nicht gleichgültig ist“ (Markus Schmidt).

Damit die Friedhöfe weiter ein wichtiger und schöner Teil unserer Dorfkultur bleiben, setzen sich die Kirchenvorstände ein. Informationen zu allen Fragen rund um den Friedhof gibt es bei ihnen. Sie freuen sich auch über ein Lob und einen Dank für ihr Engagement für diesen wichtigen Ort.



Friedhofskapelle in Heinsberg

Foto: Kaufmann



Parkähnlich mitten im Wald liegt der Friedhof in Würdinghausen.

Foto: Kaufmann

# Unsere Friedhöfe sind Zeugnisse unserer Hoffnung

**Von** Heinrich Schmidt

„Kaum etwas ist für das Gesamtbild einer Kultur so charakteristisch wie ihr Umgang mit den Toten. Gräber sind die wohl ältesten Zeugnisse, die es für menschliche Kultur gibt.“ (Messbuch 2019)

In den vergangenen Jahren hat sich merklich der Umgang mit Tod und Sterben gewandelt. Wir nehmen wahr, dass eine große Anzahl von Menschen die Feuerbestattung als Begräbnisart auswählt. Gründe dafür mögen verschieden sein. Ein Grund ist die Sorge, im Tod den Nachkommen noch eine Belastung zu sein. Wer soll ein Grab pflegen und auf wie lange Zeit ist solch eine Grabbetreuung möglich? Wer soll sich kümmern um mein Grab, wenn die Nachkommenden weggezogen sind und ihren Lebensschwerpunkt anderswo gefunden haben, manchmal weit entfernt?

Uns Menschen zeichnet es aus, dass wir die Gräber unserer Verstorbenen pflegen können, dass wir in solcher Grabpflege die Verstorbenen ehren möchten, das Andenken an sie lebendig halten. Letztendlich geben wir auch Zeugnis von dem Glauben, dass nicht der Tod und das Grab den Schlussstrich unter dem gelebten Leben ausmacht, sondern dass wir Zukunft haben, die diese letzten Dinge überstehen, unser Leben hier ins Unendliche und Ewige weitet.

Unsere Friedhöfe und unser Gedenken an die Toten haben mit Menschsein und Menschlichkeit des Menschen zu tun. Wir vergessen nicht und verdrängen nicht, wie rücken die in unsere Erinnerung, denen wir dankbar verbunden bleiben möchten und können so den eigenen Schmerz bestehen, Trauer bewältigen und Hoffnung erfahren. Die Form einer anonymen Bestattung, der Ausschluss von Öffentlichkeit, die gesuchte private Form der Beisetzung, drängt Tod und Sterben, Begräbnis und Gedenken ins Private.

Trauer wird verstanden als ein ganz eigenes und persönliches Geschehen. Und doch ist es die Kulturleistung des Menschen, im Angesicht des Todes nicht zu verstummen und untätig zu werden, sondern die Orte zu pflegen, die dem Andenken der Verstorbenen durch ihre Grablegung gewidmet sind. Für uns Christen gibt es die Klammer zwischen denen, die vor uns und mit uns gelebt haben und uns Heutigen. Wir können die nicht aus unserer Geschichte und unserem Gedächtnis ausschließen, die zu uns dazugehören. Auf ihren Schultern stehen wir und in ihren Spuren gehen wir. Nur im Wissen um sie und in der Wertschätzung oder Erkenntnis ihrer Geschichte, lässt sich unsere eigene Geschichte verstehen.

Unsere Friedhöfe könnten Zeugnisse sein von unserem Glauben an Ewiges Leben, von unserer Hoffnung auf Zukunft, von der gestalten Kraft der Trauer und dem ehrenden Gedenken. Der Tod gehört zum Leben! Wir brauchen ihn nicht zu verdrängen. Ob wir nicht in unserer Bestattungskultur Akzente setzen können, die der Trauer Rechnung tragen, der Hoffnung Raum geben und den Glauben an das Ewige Leben konkretisieren?

„Über unseren Gräbern leuchtet auf der Tag der Auferstehung“ – so bekennen wir es in der Begräbnisliturgie. Wir haben Zukunft!

Gerade der November, der das Gedenken an die Verstorbenen wachhält, der uns – vielleicht mehr als sonst im Jahr – auf die Friedhöfe an die Gräber unserer Lieben führt – kann uns ermutigen, neu nachzudenken über Tod und Sterben, über Bestattung und Grablege. Und damit auch über Glauben, Hoffnung und Zuversicht.

Dem Tod zu begegnen, ihn anzunehmen, wird uns darüber hinaus helfen, das eigene Leben anders zu sehen, wertzuschätzen und zu gestalten.

## Kohlhagener Denkmäler für das Leben

**Von** Martin Vormberg, kommt aus Wirme und ist Archivar der Gemeinde Kirchhundem

Auf dem Ostteil des Friedhofes bei der Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariae Heimsuchung auf dem Kohlhagen wurde vor kurzem ein bedeutsames Denkmal errichtet. Eine mit Sternen verzierte Holzstele, an der im oberen Bereich das Foto eines in zwei Händen geborgenen Fötus' befestigt ist, soll an Kinder erinnern, die bereits vor der Geburt verstorben sind. Erfreulicherweise hat in der jüngeren Vergangenheit in unserer Gesellschaft ein Wandel der Erinnerungskultur mit solchen

Ereignissen eingesetzt. Eltern, die früher um ihr so verlorenes Kind trauerten, wurde oft wenig Verständnis entgegengebracht. Orte, an denen diese Trauer zum Ausdruck gebracht werden konnte, fehlten gänzlich. Mit dem jetzt zu beobachtenden Wandel kommt besonders auch das christliche Verständnis vom Beginn des Menschseins zum Ausdruck, nämlich dem Zeitpunkt der Zeugung. Und genau dies ist der Augenblick, in dem Gott sein „Ja“ zu diesem neuen Menschen

gibt, nicht erst nach einem bestimmten Grad der Zellteilung, einer Anzahl von Schwangerschaftswochen oder der Geburt. Deshalb kann die Stele gleichsam als Mahnmal für einen behutsamen und verantwortungsbewussten Umgang mit dem noch ungeborenen Leben verstanden werden.

Interessant ist, dass es auf dem Kohlhagen, unweit vom Friedhof neben der Straße nach Emlinghausen, ein weiteres Denkmal für das Leben gibt. Der Marienbildstock „Mutter des Lebens“ stammt vom Grevenbrücker Bildhauer Franz Belke (\*1876 +1941), der auch die 14. Station des Kohlhagener Kreuzweges, die Grablege Christi, schuf. Der Marienbildstock geht auf eine private Stiftung zurück. Der Künstler stellt hier in schlichter Form eine Marienfigur in einer Steinnische vor. In der linken Hand hält die Mutter Gottes einen Apfel als Symbol des Lebens, den sie mit ihrer rechten Hand schützend umwölbt. Geweiht wurde die Figur am 15. Juli 1934. Der Überlieferung nach soll die Stiftung dieser Figur eine Reaktion auf das ein Jahr zuvor von den Nationalsozialisten erlassene „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ sein. Diesem Gesetz fielen in der Zeit zwischen 1933 und 1945 zahllose Menschen zum Opfer, die zunächst systematisch erfasst und dann größtenteils zwangssterilisiert wurden. Später wurden Menschen mit psychischen und körperlichen Beeinträchtigungen vom Regime gnadenlos verfolgt und in Anstalten wie der in Hadamar ermordet. Opfer dieser Untaten finden sich auch im heimischen Raum, und in Albaum erinnert man sich heute an sie durch sogenannte „Stolpersteine“, die am Dorfplatz in den Boden eingelassen wurden.

Über die Weihe des Bildstocks ist in der Pfarrchronik der Pfarrei Kohlhagen folgendes vermerkt:

„Am heutigen Nachmittag [15. Juli 1934] erhielt die Statue ‚Mater vitae‘ [Mutter des Lebens] die kirchliche Weihe. Vor einer großen Menge nicht nur von Pfarreingesessenen, sondern auch vieler Pilger aus der Umgegend hielt neben dem gezierten Bilde – der Weg zur Statue hinaus war von den Kongreganistinnen mit einem herrlichen Blumentepich geschmückt – P. Michael O.F.M., Attendorn, eine zu Herzen gehende Ansprache über die Bedeutung der ‚Mutter des Lebens‘ und

begründete die Aufstellung dieses Bildes an dieser Stätte. Mit passenden Liedern wurde die Einweihung, die der Pfarrer vornahm, umrahmt. Nach einem Weihegebet und 1 ‚Vater unser‘ für die Seelenruhe des Stifters zog die Prozession singend zur Kirche, wo eine Segensandacht zur Gottesmutter die Feier beschloß.“

Es war der Münsteraner Bischof Clemens August Graf von Galen (\*1878 +1946) der den Nazis wegen der Euthanasie in seinen Predigten mutig entgegetrat. Zum Ärger des Regimes wurden diese Predigten vervielfältigt und auf geheimen Wegen in Deutschland verbreitet.

Denkmäler wie die neue Stele oder der Marienbildstock „Mutter des Lebens“ können beitragen, sich zu erinnern, zu gedenken, zu trauern, zu beten und wachsam zu bleiben, um Entwicklungen, die das Leben bedrohen, entgegenzuwirken.



**Praxis für Physiotherapie**  
**MICHAEL ARENS** ☎ 0 27 23 - 49 24  
 Flaper Schulweg 36A • 57399 Kirchhundem

**Ein Drehbuch mit glücklichem Ende?**

**Happy End!**

Damit die Alzheimer-Krankheit nicht zum Dieb unserer Erinnerungen wird, übernehmen Sie Regie und spenden Sie für eine filmreife Zukunft ohne Alzheimer.

Nutzen Sie das Spendenformular unter folgendem Link:  
[www.alzheimer-forschung.de/3951](http://www.alzheimer-forschung.de/3951)

 Alzheimer Forschung Initiative e.V. Kreuzstraße 34 40210 Düsseldorf



sozialbrauchtigital.de



**SOZIAL BRAUCHT DIGITAL**




**Rhein-Weser-Turm**  
 Portal zum Rothaarsteig

Rhein-Weser-Turm 2  
 D-57399 Kirchhundem  
 Tel.: 02723/72242  
 info@rhein-weser-turm.de



**ANDREAS EICKELMANN**  
 ARCHITEKTURBÜRO  
 LENNESTADT & OLPE



[www.architekt-eickelmann.de](http://www.architekt-eickelmann.de)



**STRASSEN- UND TIEFBAU GMBH**

**BAUUNTERNEHMUNG**  
 Für perfekte Infrastrukturen

SIEGENER STRASSE 37 | 57399 KIRCHHUNDEM  
 TELEFON 0 27 23/92 42-0 | [WWW.STRASSENUNDTIEFBAU.COM](http://WWW.STRASSENUNDTIEFBAU.COM)



**Gasthaus Henrichs**  
 mit Liebe gekocht

Gasthaus Henrichs • Flaper Schulweg 31 • 57399 Kirchhundem

Restaurant, Partyservice, Bundeskegelbahn, Essen auf Rädern  
 ☎ 02723/2131 Fax 02723/100532  
[gasthaus-henrichs.de](http://gasthaus-henrichs.de)

*Wenn mal was daneben geht...*

**Die schnellste & sauberste Badabdichtung**  
 Selbstklebend, ohne Abtrocknungszeit direkt befleisbar



 hydrophon

Zum Eulenbruch 5 57399 Kirchhundem [www.hydrophon.de](http://www.hydrophon.de)  
 Telefon: 02764 3 77 99 - 00  
 Telefon: 02764 3 77 99 - 01  
 info@hydrophon.de



*Grabmal-Galerie*

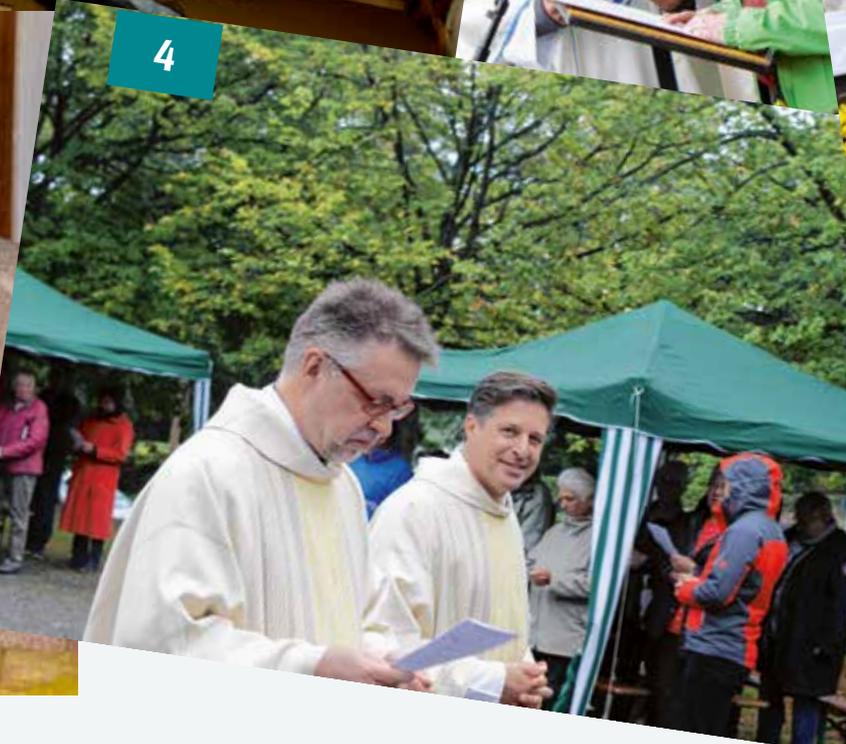
**Sonntags ist Schautag!**  
 Von 13.00 bis 16.00 Uhr geöffnet\*

**Steinmetzbetrieb Rainer Paul**

Holdingshauser Straße 16 | 57078 Siegen-Langenholdinghausen | Telefon 0271/81920

Nutzen Sie die Möglichkeit, unabhängig von der Wetterlage und ganzjährig, komplett gestaltete Grabanlagen zu besichtigen.  
 Auf über **500 m<sup>2</sup>** zeigen wir Ihnen vom klassischen Denkmal bis zur modernen Grabgestaltung eine Vielfalt von Materialien, Formen und Ausführungen.

\*Keine Beratung, kein Verkauf





6



10



7



3



10



5

1\_Über das hundertjährige Jubiläum der Frauengemeinschaft Oberhundem (KaFiP) freute sich das Leitungsteam, gemeinsam mit Pastor Heribert Ferber (von links): Marianne Richard, Stefanie Jung, Birgit Krueger, Monika Schulte-Schmelter, Felizitas Schulte-Weiland, Barbara Franzen und Pfarrer Heribert Ferber.

2\_Feierlich eingeweiht wurde im Februar die Pfarrkirche St. Elisabeth Benolpe durch Weihbischof Matthias König nach der umfangreichen Innenrenovierung. (Foto: Dörrenbach)

3\_In allen Gemeinden wurden neue Messdiener eingeführt, hier sind es Lilly Schmeing, Mariella Kaiser, Sophie Marques Fernandes und Leonard Hupertz (vorne), die in Heinsberg von Vikar Nguyen in die Gemeinschaft aufgenommen wurden.

4\_Die Pallottiner Pater Siegfried Modenbach und Pater Jürgen Heite wurden im Rahmen der Wallfahrt im Pastoralen Raum begrüßt. Sie sind ab sofort für die Wallfahrten und die Sonntagsmessen auf dem Kohlhaagen zuständig.

5\_Auch zahlreiche Kinder feierten die Wallfahrtsmesse mit.

6\_Für die musikalische Gestaltung der Wallfahrtsmesse sorgte der Musikverein Rinsecke-Oberhundem unter der Leitung von Dominik Steinhanes

7\_Vikar Duc Thien Nguyen, Gemeindeassistentin Angelika Berels und Christoph Becker

8\_Für viel Aufsehen sorgte Anfang des Jahres ein Kneipengottesdienst des Mittendrin-Teams in Rahrbach mit Veronika Vielhaber, Silvia Greiten und Uta Färber

9\_Mit meditativen Texten und kreativen Ideen setzt das Mittendrin-Team neue Akzente im Pastoralen Raum.

10\_Im Rahmen des Spirituellen Sommers bot die Pfarrgemeinde Kirchhundem eine gut besuchte Meditation an unterschiedlichen Stationen zum Thema „Wasser, Quelle des Lebens“ an.

11\_Einen ökumenischen Gottesdienst feierten die Pfarrer Heinrich Schmidt und Dr. Jörg Ettemeyer anlässlich des Schützenfestes in Würdinghausen.

# Meilertage in Oberhundem und Hofolpe

**Gleich zweimal wurden in den vergangenen Wochen im Raum Kirchhundem Meilertage gefeiert, zunächst Anfang August in Oberhundem und einen Monat später, anlässlich des hundertjährigen Ortsjubiläums, in Hofolpe. Mit einigen Bildern blicken wir auf die sehr erfolgreichen Feste in beiden Orten zurück. Zusätzlich haben wir Karl Josef Tilke, den Präsidenten des Europäischen Köhlerverbandes um einen Beitrag zur Bedeutung der Köhlerei gebeten.**

In Oberhundem fanden die Meilertage erstmals nach fünf Jahren wieder am „Alten Dorfhagen“ statt. Dazu wurde in wochenlanger Arbeit und dank zahlreicher Helfer der Meilerplatz ganz neu gestaltet. Eine neue Köhlerhütte wurde errichtet und ein gemütliches Umfeld geschaffen. Bei strahlendem Sonnenschein begrüßte die Oberhundemer dann am Freitag, 2. August das Köhlerteam unter Begleitung des Musikvereins Rinsecke-Oberhundem. Mit dabei war neben dem Köhler Georg Sasse und dem Vorsitzenden des Ortsverbandes Oberhundem Guido Schwermer, der Schirmherr Dietmar Messer. Nach einer Segnung durch Pastor Dr. Markus Kneer wurde der Meiler festlich angezündet.

Die folgenden Tage standen jeweils unter einem besonderen Motto. So gab es einen Bayrischen Tag und Abend, den Tag der Rettungskräfte, den Handwerker-Tag, den Familientag und den Seniorennachmittag. An beiden Sonntagen konnte ein Feldgottesdienst am Meiler unter Mitwirkung des Musikvereins Rinsecke-Oberhundem gefeiert werden. Der erste Sonntag stand im Zeichen der Fahrradfahrer, und so konnte sich jeder Radler samt Fahrrad im Anschluss an den Gottesdienst von Pater Johannes Nies MSF segnen lassen.

Bevor am Sonntag, 11. August, der Meiler aufgebrochen und die Kohle nach und nach eingesackt wurde, fand wieder eine Heilige Messe auf dem Meilerplatz statt, diesmal zelebriert von Vikar Duc Thien Nguyen. Mit Frühschoppenkonzert, Köhlergesellenprüfung und Kohleverkauf ging eine ereignisreiche Woche am Ortsrand von Oberhundem zu Ende.



**Köhler Hubertus Birkelbach, Friedhelm Steckbeck, Vikar Duc Thien Nguyen, Marcus Grotmann und sein Sohn Silas beim Entzünden des Hofolper Meilers**

Foto: König

Auch das Anzünden des Hofolper Meilers am 4. September wurde von strahlendem Sonnenschein begleitet. Das Feuer, mit dem der Meiler offiziell entzündet wurde, hatten etliche Kinder vorher in einer Kinderkette von der Kirche im Dorf bis zum Meilerplatz weitergereicht und an Köhler Hubertus Birkelbach übergeben. Zur Segnung des Meilers war Vikar Duc Thien Nguyen anwesend, der gemeinsam mit dem Köhler, dessen Gehilfen Friedhelm Steckbeck sowie dem Vorsitzenden des Heimatschutzvereins Marcus Grotmann auf den Meiler stieg. Hier fand er die passenden Worte, um auszudrücken wie wichtig Tradition und Kirche im Dorf sind und wie sie miteinander einhergehen. Zur Segnung mit Weihwasser beauftragte Vikar Nguyen Silas Grotmann, Sohn des ersten Vorsitzenden, zu seinem Gehilfen. Dieser versprenkelte das Weihwasser mit so großer Freude und Elan. Dass Vikar Nguyen mit einem Augenzwinkern kommentierte: „Man kann sich gar nicht früh genug um Nachwuchs kümmern!“ Nachdem der große Kohlenmeiler dümmelte und gesegnet worden war, verbrachten die Gäste bei dem weiteren Programm rund um den Meiler viele schöne Tage, die mit der Feiertagsmesse am Sonntagmorgen in der Schützenhalle auch im kirchlichen Sinn noch einen besonderen Höhepunkt fanden.



**Pater Nies segnete im Rahmen des Meilergottesdienstes in Oberhundem Fahrräder und Radler.**

# Köhler: Grillkohle ist längst nicht alles!

**Von** Karl Josef Tielke, Präsident des Europäischen Köhlerverbandes e.V.

Wenn ich heute einen jungen Menschen frage, wozu man Holzkohle braucht, wird er vermutlich „zum Grillen“ antworten. Wenn ich den gleichen jungen Menschen frage, wozu man Holzteer braucht, wird er mich vermutlich fragend ansehen und „Was soll das denn sein?“ antworten.

In diesen Antworten liegen Welten zur historischen Bedeutung von Holzkohle und Holzteer in der kulturellen und technischen Entwicklung der Menschheit durch Jahrtausende!!! Denn: ohne Holzkohle wäre kein Gramm Erz geschmolzen und verarbeitet worden! Ohne Holzteer wäre kein Schiff seetüchtig gewesen!

So haben die Meiler, in denen wie vor Hunderten von Jahren mit einem kontrollierten Schwelbrand das Holz in Holzkohle umgewandelt wird, auch in unseren Tagen eine weitaus größere Bedeutung als die Herstellung hochwertiger Grillkohle. Sie sind vielmehr eine lebendige Erinnerung an frühere Zeiten der Menschheitsgeschichte und an die harte Arbeit der Köhler früherer Tage. Und gelegentlich kann man dann wie in einer Zeitreise tausend Jahre zurückversetzt werden. So ist es mir im vorigen Jahr ergangen, als mit meiner Holzkohle eine Bronzeglocke für die Bartholomäuskapelle in Paderborn in mittelalterlicher Technik gegossen wurde, und der Glockengiesser nicht aufhörte über die herausragende Qualität der handgemachten Holzkohle zu schwärmen - echtes Mittelalter im Sommer 2018!

Es ist höchst erfreulich, dass in den letzten zwanzig Jahren auch in den früheren Köhlerhochburgen des Sauerlandes wieder vermehrt Holzkohlemeiler betrieben werden, oft aus Anlass eines Dorfjubiläums, wenn sich ein Dorf an seine Entstehung und Herkunft erinnert. Das alles fügt sich ein in das große europäische Netzwerk von Köhlern, das mit Unterstützung des 1997 gegründeten Europäischen Köhlerverbandes eine der ältesten Kulturtechniken der Menschheit



lebendig hält und weiterentwickelt. Seit 2014 sind „Köhlerhandwerk und Teerschwelerei“ als immaterielles Kulturerbe in Deutschland anerkannt. Und die Geschichte der Holzkohle ist noch nicht an ihrem Ende: Einsatzgebiete in der Produktion von Solarzellen, bei der Bodenverbesserung (Terra preta oder auch Terra carbonaria), in der Filtertechnik, in Tierhaltung und Medizin usw. zeigen auf, dass im Knowhow dieses alten Handwerkes immer noch Potential für neue, zukunftsträchtige Anwendungen steckt.

Auf eine gute Zukunft für das Köhlerhandwerk im Sauerland und darüber hinaus... GUT BRAND

Der Autor Karl Josef Tielke ist seit 2017 Präsident des Europäischen Köhlerverbandes e.V. Vorher war er lange Jahre in der Leitung des Erzbischöflichen Generalvikariates Paderborn tätig. Vielfältige Informationen, Termine und Literaturhinweise zum Köhlerhandwerk finden sich auf der Internetseite [www.europakoehler.com](http://www.europakoehler.com)



# „Das bislang wichtigste Jahr in meinem Leben“

Mit diesen Worten beschreiben viele Jugendliche ihren Auslandsaufenthalt, den sie nach dem Abitur oder während des Studiums gemacht haben. Auch aus unserem Pastoralen Raum haben schon zahlreiche Jugendliche die Möglichkeit genutzt, im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres, als Missionar/in auf Zeit oder in einer anderen Form fremde Kulturen zu erleben und sich für Menschen in anderen Ländern einzusetzen.

Helena Kaiser aus Kirchhundem war 2016 in Mexiko und Aurelia Schmidt aus Heinsberg ist vor wenigen Wochen nach Indonesien aufgebrochen. Beide berichten von ihren Erfahrungen und regen damit vielleicht auch andere an, sich auf ein solches Abenteuer einzulassen. Es gibt unterschiedliche Organisationen, die einen Freiwilligendienst im Ausland vermitteln.

Der mundus Eine Welt e.V. ist ein Verein im Umfeld der katholischen Jugendverbände und Einrichtungen im Erzbistum Paderborn. Seit 2008 bietet er mit dem Förderprogramm weltwärts jungen Menschen von 18 bis 28 Jahren die Möglichkeit, einen internationalen Freiwilligendienst zu leisten. Die Einsatzstellen in Staaten von Südamerika, Afrika und Osteuropa stehen im Zusammenhang mit Partnerschaften. Der mundus Eine Welt e.V. versteht den Freiwilligeneinsatz als sozialen Lern- dienst im Sinne des „Globalen Lernens“ von- und miteinander sowie dem Bewusstsein von Partnerschaftsarbeit.

#### Weiter Informationen:

mundus Eine Welt e.V.,  
Telefon: 0 52 51 - 206 5280,  
[www.mundus-eine-welt.de](http://www.mundus-eine-welt.de)

## Mein Jahr in Mexiko

**Von** Helena Kaiser

Das große Abenteuer hat am 05.08.2016 mit einem Flug mit 60 weiteren Austauschschülern nach Mexiko City angefangen. Auf diesem Flug wurden schon die ersten Bekanntschaften gemacht. Als ich in meiner Stadt Aguascalientes angekommen bin, wurden wir von unserem Rotaryclub und Mariachis, mexikanischen Folkloresängern, und natürlich unseren Gastfamilien herzlich empfangen. In den ersten Wochen dort habe ich gemerkt, wie offen und freundlich die Mexikaner zu Menschen aus anderen Ländern sind. Ich wurde zu vielen Aktivitäten eingeladen, ob mit Freunden oder meinem Rotaryclub, und konnte so sehr schnell viele Eindrücke der mexikanischen Kultur gewinnen.

Mit meinem Rotaryclub habe ich viele soziale Projekte unterstützt. Am Tag des Kindes, der in Mexiko sehr groß gefeiert wird, sind wir in die umliegenden Slums gefahren und haben einen Tag mit armen und alleingelassenen Kindern verbracht. Wir haben gespielt, getanzt, gelacht und ihnen Geschenke überreicht. Ein ganz besonderer Moment für mich war, als ein Kind, das den ganzen Tag nur traurig geschaut hat, mir ein Lächeln geschenkt hat, als ich ihm ein Kuscheltier und ein paar Süßigkeiten überreicht habe. Ich habe gemerkt, wie einfach es ist, Menschen mit kleinen Dingen eine große Freude zu bereiten. An einem anderen Tag haben wir ein Pflegeheim besucht, in dem ältere Damen und Herren wohnen, die von ihren Familien auf der Straße ausgesetzt und verlassen wurden. Auch diesen Menschen haben wir mit Spielen, Karaoke und unserer Anwesenheit eine



Mit großer Herzlichkeit wurde Helena Kaiser in Mexiko aufgenommen.

Abwechslung in ihren tristen Alltag gebracht. Zum Dank habe ich von einer älteren Dame einen Kuss auf die Wange bekommen als Zeichen ihrer Dankbarkeit.

Mit meiner Gastfamilie Vater, Mutter und zwei Kindern, habe ich die Kultur und natürlich das Essen Mexikos kennengelernt. Egal, wo wir waren, es gab immer Neues zu entdecken und auszuprobieren und ich war immer aufs Neue erstaunt, wie vielfältig und anders dieses



## Landhaus Lennepervuehrt

Selbecke 21 | 57399 Kirchhundem  
 Tel.: 02723/72744 | Fax: 02723/7681  
 info@landhaus-lennepervuehrt.de  
 www.landhaus-lennepervuehrt.de



AUS DEM SAUERLAND  
 IN DIE GANZE WELT.

Als Spezialist für Industriesteckvorrichtungen und Pionier der Elektromobilität liefert MENNEKES von Kirchhundem aus wegweisende Lösungen in über 90 Länder. Erleben Sie unsere Innovationskraft!

www.MENNEKES.de

**MENNEKES**  
 MY POWER CONNECTION

Kirchenmagazine online:  
[www.derdem.de](http://www.derdem.de)

# WIETHOFF

B E S T A T T U N G E N

Ihr Fachberater  
im Trauerfall.



Erd-, Feuer- und Seebestattungen  
Überführungen  
Erledigung aller Formalitäten  
Bestattungsvorsorge

Tag und Nacht für Sie  
dienstbereit.

Bestattungen Wiethoff GmbH  
Winterberger Straße 31  
57368 Lennestadt

Telefon: 0 27 23 / 51 22  
E-Mail: info@bestattungen-wiethoff.de  
Homepage: www.bestattungen-wiethoff.de

# Behle: Bau

- Gewerbebau
- Industriebau
- Abbrucharbeiten
- Schlüsselfertiges Bauen
- Wohnungsbau
- Erdarbeiten
- Ingenieurbau
- Öffentlicher Bau
- Innen- und Außenputzarbeiten
- Sanierung

[www.behle-gruppe.de](http://www.behle-gruppe.de)

Auf dem Niedern Bruch 7  
 Kirchhundem-Würdinghausen

Tel.: 02723 9747-0  
 info@behle-gruppe.de



Land ist. Ich behalte Mexiko als ein wunderschönes, buntes und offenes Land mit seinen Personen und Landschaften in Erinnerung und nicht wie ein Land, in dem die Armut überwiegt und der Drogenhandel Teil des alltäglichen Lebens ist. In meinem Auslandsjahr habe ich - Gott sei Dank - die Kriminalität nicht erfahren müssen. Die Personen, die ich kennengelernt habe, wollten immer nur das Beste für mich und haben mich in jeglicher Situation unterstützt.

Während meines Austausches habe ich eine katholische Mädchenschule besucht. Sie können sich die Geräuschkulisse bei dem mexikanischen Temperament vorstellen. Die Mädchen waren sehr herzlich und haben mich schnell in ihre Gemeinschaft aufgenommen. In dieser Schule gab es eine Schuluniform. Durch diese Schuluniform gab es kein Mobbing oder Ähnliches. Es herrschte immer eine harmonische Stimmung bei uns Mädchen und jeder hat jedem geholfen, wenn er Schwierigkeiten hatte.

Auch wenn ich von Mexiko nur die schönen Dinge in Erinnerung behalten möchte, ist es trotzdem erschreckend über die Armut in den

Straßen nachzudenken. Kinder die vor roten Ampeln aufs Auto klettern um die Fenster zu putzen und umgerechnet nur einen Cent dafür bekommen, ältere Menschen, die in den Straßen um Geld betteln, um sich irgendwie zu ernähren oder Väter, die um Geld für ihre Kinder betteln, die eine lebensnotwendige Operation benötigen. Ich habe gelernt, glücklich darüber zu sein, in einem Land wie Deutschland leben zu dürfen, mit einer stabilen Wirtschaft und einer Politik, die sich um alle Menschen, ob arm oder reich, kümmert.

Allen jungen Leuten, die eine Möglichkeit haben, ein Jahr im Ausland zu verbringen, sei es während oder nach der Schulzeit, empfehle ich dies sehr. Man lernt neue Länder, neue Traditionen kennen und erweitert man seinen Horizont und erlernt ganz nebenbei eine neue Sprache.

# Zeit für Abenteuer

## Mein freiwilliges soziales Jahr auf Sumba

**Von** Aurelia Schmidt

Jeden Tag 35 Grad, strahlend blauer Himmel und Sonnenschein. Ich rede nicht vom letzten Sommer in Deutschland, sondern sitze gerade auf der Veranda mit Blick auf den Indischen Ozean.

Mich hat das Fernweh nach Sumba, einer kleinen Insel in Indonesien, verschlagen. Über das Volunteeringprogramm des Ordens der Redemptoristen, RVM genannt, leiste ich ein freiwilliges soziales Jahr auf der Insel Sumba ab. Die vielfältigen Einsatzorte, die von RVM angeboten werden, sind alle super interessant: von den USA über Argentinien, Peru, Paraguay und Irland bis schließlich Indonesien.

Da ich 2017 schon einmal auf Sumba war und die Insel seitdem nicht mehr vergessen kann, fiel mir meine Entscheidung nicht schwer. Nach vielen Vorbereitungen, Impfungen und jeder Menge Stress, bin ich nun glücklich, endlich angekommen zu sein. Den langen und anstrengenden Flug haben mir die beiden Jungs Simon und Bjarne, die gemeinsam mit mir das Jahr auf Sumba verbringen, nicht langweilig werden lassen. Nun sind wir seit einer Woche auf der Insel und fühlen uns pudelwohl. Die ersten drei Wochen wohnen wir zusammen mit Patres und 110



**In einfachen Verhältnissen und teilweise auch in schwieriger Umgebung arbeitet Aurelia Schmidt als Lehrerin in einem Mädcheninternat Indonesien.**

Jungen im Jungeninternat. Danach werden wir auf unsere einzelnen Stellen verteilt. Ich wohne dann den Rest des Jahres im Mädcheninternat und kümmere mich um diese. Außerdem werden wir in den Schulen vor Ort Englisch unterrichten.

Die ersten Tage im Jungeninternat waren bisher noch sehr entspannt. Wir sind zum Strand gefahren, haben Kokoswasser getrunken und frische Papayas gegessen. Außerdem haben wir schon viele Traditionen hautnah miterleben dürfen. So waren wir direkt am ersten Abend zu einer großen Hochzeit eingeladen. Die Patres und Kinder brachten uns

Seit 20 Jahren unterstützt die St.-Ursula-Realschule in Attendorn das Projekt „Asrama berdikari“ auf der indonesischen Insel Sumba. Nähere Informationen dazu gibt es auf der Homepage der Schule: [www.st-ursula-realschule.de](http://www.st-ursula-realschule.de)



traditionelle Tänze bei und es gab ein riesiges Festessen. Hier wird viel Wert auf gemeinsames Essen gelegt. Zu besonderen Anlässen wird ein Schwein oder sogar ein Wasserbüffel geschlachtet. In Indonesien wird zum Beispiel der 17. Geburtstag sehr groß gefeiert. So wurden am Abend zwei Reden gehalten und der Geburtstagskuchen auf der Bühne angeschnitten. Auch besteht hier der Brauch, dass bei besonderen Ereignissen, wie zum Beispiel der Hochzeit oder dem Geburtstag, alle wichtigen Personen auf die Bühne gebeten werden und dann vom Gastgeber mit einem Stück des Kuchens gefüttert werden. Am Abend des Geburtstags gab es ein riesiges Büffet, bei dem es dann unter anderem ein Schwein auf einem Spieß gab. Nachher wurde noch lange sehr viel getanzt. Überhaupt wird immer und überall getanzt, Musik gehört und gesungen. Die Einheimischen sind sehr ausgelassen und euphorisch. Bei einem Fußballspiel der Jungen aus dem Internat schrien sich die Mädels die Stimmen heiser.

Die herzliche und offene Art der Einheimischen hat mir das Einleben deutlich vereinfacht. Obwohl das Leben hier sehr einfach ist, sind die Menschen zufrieden und genießen das Beisammensein. Dass Gemeinschaft wichtig ist, habe ich schnell gemerkt. Die Schüler im Jungeninternat schlafen gemeinsam in einem Schlafsaal und teilen sich von Fußballschuhen bis Schuluniform alles. Auch der Glaube verbindet sie miteinander. Jeden Morgen findet um 5:30 Uhr eine heilige Messe statt. Was uns drei mit unserer typisch deutschen Ordnungsliebe dann manchmal irritiert, ist die oftmals doch ganz andere Denkweise. Ob es das andere Verständnis von Verkehrsordnungen ist, oder die Müllentsorgung durch einfaches Fallenlassen: wir müssen uns erst noch daran gewöhnen. Etwas daran ändern zu wollen, ist meist unmöglich. Es gehört hier einfach dazu. Auch die Uhr tickt auf Sumba anders. Zuspätkommen gehört zum guten Ton, es ist schon fast unhöflich, wenn man pünktlich zu einem traditionellen Fest erscheint. Die Langsamkeit, mit der alles angegangen wird, entschleunigt die uns so schnell rasend erscheinende Welt doch um einiges.

Ich bin dankbar, diese andere Lebensweise hautnah erfahren zu dürfen, denn sie führt mir vor Augen, wie einfach und schön das Leben doch sein kann, wenn man sich von all dem unnötigen Ballast befreit und stattdessen auf die Menschen in seinem Umfeld eingeht und Gemeinschaft genießt.

Die ersten Tage waren schon voller Erlebnisse und netter Begegnungen mit den Einheimischen. Ich freue mich schon darauf, in der Schule

zu unterrichten und die Bahasa Indonesia, die gemeinsame Sprache auf Indonesien, richtig zu beherrschen. Die doch sehr andere Kultur mit all ihren Facetten kennenzulernen, braucht Zeit und genau diese Zeit wird uns in dem Jahr geschenkt.



Gemeinsam mit Bjarne Burwinkel und Simon Bittner verbringt Aurelia Schmidt (rechts) ihr Freiwilliges Soziales Jahr in der Schule von Schulleiter Pater Dominik CSsR.



Erstmal die Welt erkunden, das wollen viele junge Menschen nach dem Abitur oder vor dem Einstieg in den Beruf. Eine Möglichkeit, dies zu tun, ist das Freiwilligen-Programm „Missionare auf Zeit“. Die „MaZler“ übernehmen an ihren Einsatzorten unterschiedliche Dienste: Sie betreuen Straßenkinder, unterrichten an Schulen, versorgen Kinder in Heimen, kümmern sich um Behinderte oder arbeiten mit Priestern und Ordensleuten in der Katechese. In diesem Buch erzählen ehemalige MaZler der letzten 35 Jahre von diesem Jahr und wie diese Erfahrung ihr Leben danach geprägt hat.

„Einmal Welt und zurück“, *Missionsgeschichten*, Ulrich Klauke (Hg.), Matthias König (Hg.), 16,90 Euro, ISBN: 978-3-89710-833-2

# „Caritas-City“ in Welschen Ennest

## Mehrjahresprojekt – Ausbau sozialer Infrastruktur – 150 Arbeitsplätze

**Von** Christoph Becker, kommt aus Benolpe und ist Geschäftsführer und Vorstand des Caritasverbandes im Kreis Olpe

Ende 2016 hat der Caritasverband Olpe das „Ruppsche Anwesen“ im Herzen von Welschen Ennest erworben. Nach umfangreichen Planungen und Abstimmungen wird seit Jahresbeginn kräftig am Ausbau der sozialen Infrastruktur im Ort gebaut und das hat Strahlkraft für die ganze Gemeinde. Bereits im März 2020 wird die neue Tagespflege für Senioren mit 18 Plätzen in Betrieb gehen, in den Obergeschossen

ehemalige Firmengebäude und die so genannte Remise einziehen. Letzter Baustein und noch in der Planung ist der Caritas-Wohnpark für Senioren. Altersgerechte Wohnungen, Wohngemeinschaften, Betreuung, Pflege und weitere Angebote sorgen dafür, dass Wohnen und Leben im Alter gelingen. Schon jetzt haben sich zahlreiche Bürger aus Welschen Ennest und Umgebung auf die Wartelisten setzen lassen. Die Nachfrage ist groß, das Angebot in der Ortsmitte, mit optimaler Infrastruktur und sehr guten Versorgungsmöglichkeiten, direkt neben Kirche und neuem Dorfplatz sowie einem lebendigen Vereinsleben ist attraktiv. Clou für den Ort: Das Gelände, früher hermetisch abgeriegelt durch hohe Mauern, wird für die Bevölkerung mit einem Fußweg durch eine gepflegte Parkanlage mit Sinnesgarten geöffnet. Nicht zuletzt werden insgesamt etwa 150 Arbeitsplätze entstehen, Bau und Betrieb sind ein wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und sozialer Impuls für den pastoralen Raum – ein starkes Stück Kirche!



Schon weit fortgeschritten ist der Bau der Tagespflege.

des Gebäudes wird die Caritas-Station angesiedelt. Ambulante Pflege ist damit vor Ort und sichert ab, dass pflegebedürftige Menschen im eigenen Zuhause versorgt werden. Im August wird dann auch das neue Wohnhaus 24 Menschen mit geistiger Behinderung aus der Region ein neues Zuhause und gleichzeitig ein Tagesstrukturangebot bieten. Dabei wird die weit über hundert Jahre alte „Villa Maria“ als Denkmal das optische Herzstück. Als weiterer Baustein des Gesamtkomplexes wird die gesamte Verwaltung des Caritasverbandes in das



In unmittelbarer Nähe zur Kirche entstehen die neuen Einrichtungen des Caritasverbandes, hier das Wohnhaus für Menschen mit Behinderungen.

## Schutzengel – die Streetworker Gottes

**Von** Christoph Becker, kommt aus Benolpe und ist Geschäftsführer und Vorstand des Caritasverbandes im Kreis Olpe

Schutzengel – kennt jeder von uns. Nicht persönlich vielleicht, aber jeder hat eine Art Vorstellung, was ein Schutzengel ist. Schutzengel gehören zum Christentum, zumindest seit dem 15. Jahrhundert. Im Jahr 1670 legte Papst Clemens X. das Schutzengelfest auf den 2. Oktober fest. Schutzengel kennen auch die anderen abrahamitischen Religionen, also der Islam und das Judentum. Lassen wir theologische oder religionswissenschaftliche Ausführungen. Mal ganz praktisch und persönlich:

Menschen erleben Engel oder Schutzengel in besonderen Situationen. Sie erzählen dann oft von einer Art Lichtgestalt oder einer inneren Stimme, die plötzlich einfach da war. Engel können offensichtlich auch durch andere Menschen sprechen. Einen qualifizierten naturwissenschaftlichen Beweis für die Existenz von Engeln gibt es natürlich nicht. Aber die vielen Menschen mit Engelerfahrungen mögen eine Art Beweis sein. Der Theologe Dr. Uwe Wolff bezeichnet Schutzengel

als die Streetworker Gottes. Er sagt: „Schutzengel holen den Menschen da ab, wo er ist. Egal in welcher Situation oder welchen religiösen Glaubens.“

Schutzengel machen den Wunsch der Menschen nach Schutz und Begleitung deutlich. Seit vielen Jahren hängt ein kleiner lustiger Schutzengel am Innenspiegel meines Autos. Er fährt immer mit, seit mehreren 100.000 km nun schon. Er war ein Geschenk meines jüngsten Sohnes. Zum letzten Geburtstag am 11. September habe ich noch einen weiteren Schutzengel bekommen. Im bewussten Blick in unserem Zuhause bin ich auf zahlreiche Exemplare gestoßen und Erinnerungen kamen auf an adventliche Bastelabende, wo Engel aus Kaminholzschichten mit weißen Gipsverbandflügeln erstellt und später verschenkt wurden. In wenigen Wochen werden wieder unsere geliebten Strohengel am Weihnachtsbaum hängen. So gibt es viele sichtbare Symbole aus unserer Vorstellungskraft für das, was wir Engel nennen.

Untersuchungen haben gezeigt, dass Menschen, die an Schutzengel glauben, deshalb nicht wagemutiger durch das Leben gehen oder fahren. Und der Glaube an Schutzengel zieht sich tatsächlich durch alle Religionen, Konfessionen, Alters- oder Berufsgruppen. So können Engel Menschen verbinden, sie können Türöffner sein für Menschen, die Distanz zu Religion und Kirche haben. Engel haben keine Berührungssängste, sie sind einfach da für die Menschen, die sie brauchen und die Offenheit und Sehnsucht danach haben. Und das ist gut so! Wenn mein Schutzengel mich fragen würde, was ich mir wünsche, würde ich ihm sagen: Pass gut auf die Menschen auf, die diese Zeilen gerade lesen!



PS.: Sie haben Ihre persönliche Schutzengel-Geschichte oder einen besonders wichtigen oder schönen Schutzengel. Schicken Sie uns Bilder und Texte an die E-Mail-Adresse [perspektiven@prkh.de](mailto:perspektiven@prkh.de). Wir veröffentlichen ausgewählte Einsendungen auf unserer Homepage [www.prkh.de](http://www.prkh.de). Vielen Dank!

## Terminhinweise:

### Samstag, 9.11., 13 – 18 Uhr

Schützenhalle Kirchhundem  
Cari-Tag des Caritasverbandes zum Thema „Digitalisierung“  
Kontaktadresse für Anmeldungen:  
R. Wißner, Tel. 02761 9668-1016, [rwissner@caritas-olpe.de](mailto:rwissner@caritas-olpe.de)

### Freitag, 22.11., 17 – 22 Uhr

Schützenhalle Hofolpe  
Perspektiven für den Pastoralen Raum Kirchhundem  
Wir planen konkrete Projekte für die Zukunft unseres Pastoralen Raumes.  
Weitere Informationen auf der Homepage [www.prkh.de](http://www.prkh.de)

### Sonntag, 24.11., 18 Uhr

Pfarrkirche Welschen Ennest  
Mittendrïn-Gottesdienst  
„Warum? – Wenn der Glaube auf die Probe gestellt wird“

## Was sind Ihre PERSPEKTIVEN?

Die erste Ausgabe unseres Kirchenmagazins PERSPEKTIVEN ist ein Versuch über interessante Themen aus der katholischen Kirche im Raum Kirchhundem zu berichten. Wir wollen unterschiedliche Perspektiven auf Ereignisse, Personen und Themen präsentieren.

Wir suchen aber auch nach Perspektiven für die Zukunft unserer Kirche und unserer Heimat. Dazu laden wir auch Sie als Leserinnen und Leser ein, uns Ihre Perspektiven mitzuteilen.

Wie hat Ihnen unser Magazin gefallen? Was fehlt?  
Welche Fragen und welche Erwartungen haben Sie an die katholische Kirche im Raum Kirchhundem?

Schreiben Sie uns!

Unsere Adresse: [perspektiven@prkh.de](mailto:perspektiven@prkh.de)



## Beschützen. Bewegen. Bewahren.

Als einziges Krematorium in Deutschland haben wir eine eigene zeremonielle Begleitung, der Feuerbestattung, entwickelt.

Sie als Angehörige erhalten von uns ein einmaliges und individuelles Erinnerungsstück, das die bisherige Anonymität einer Feuerbestattung aufheben möchte. Gerne können Sie an der Feuerbestattung Ihres Angehörigen teilnehmen und Ihre Wünsche und Vorstellungen in die Zeremonie einbringen.

Darüber hinaus bieten wir Ihnen die Möglichkeit einer individuell gestalteten Aufbahrung, sowie weitere Möglichkeiten der Nutzung unseres Trauerraumes.

Lassen Sie sich von dem Bestatter ihres Vertrauens umfassend beraten.

